Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 72. Mittag-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 11. Februar 1865.**

Preußen.

Berlin, 10. Febr. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem kaiserlich österreichischen Consul, Kaufmann Christian Friedrich Luebke zu Stettin den königlichen Kronenorden dritter Klasse, so wie dem Berg-Inspector Busse und dem Berg-Arbeiter Emil Baumgärtner zu Erfurt die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Berlin, 10. Febr. [Se. Maj. der König] empfingen heute um 11 Uhr den Vortrag des Hausministers Freiherrn von Schleinitz, um 12 Uhr erhielt der Graf von Reventlow-Altenhof eine Audienz; hierauf wurde der General-Lieutenant und General-Adjutant v. Alvensleben zu einem Vortrage empfangen, so wie später der Wirkl. Geh. Rath, Mitglied des Herrenhauses, von Franckenberg-Ludwigsdorff und der neu ernannte Präsident des Consistoriums der Provinz Brandenburg, Hegel, behufs Abstattung seiner Meldung.

[Se. königl. Hoheit der Kronprinz] nahmen gestern Vormittag die Meldungen des Hauptmanns von Notz vom 2. Garde-Regiment und des Seconde-Lieutenants von Wedell vom Neumärkischen Dragoner-Regiment Nr. 3 entgegen.

Abends waren Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin zum Ball bei Ihren Majestäten im königl. Palais.

(St.-Anz.)

O. C. [Bericht über die Eisenbahn-Vorlagen.] In der heutigen Sitzung der vereinigten Commissionen für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe wurde der letzte, vom Abg. Ziegert verfaßte Bericht über diejenigen Eisenbahn-Vorlagen, für welche die Staatsregierung Anleihen in Anspruch nimmt, verlesen und seine Redaction festgestellt. Die vier Vorlagen werden mit Einschluß des mit Oldenburg geschlossenen Staatsvertrages als ein Ganzes auf die Tagesordnung, und zwar der übernächsten Sitzung (Dinstag, 14. Febr.) gesetzt werden. Der heute zur Redaction gelangte Bericht ist deswegen bis zum Schlusse aufgespart worden, weil die Fassung der Motive in das richtige Verhältniß zu den Motivirungen der vorangegangenen Beschlüsse in Betreff der übrigen Eisenbahnvorlagen gesetzt werden mußte.

[Aus den Motiven zu dem Eisenbahngesetz-Entwurf für die hohenzollernschen Lande] ist Folgendes hervorzuheben: Das preußische Eisenbahngesetz vom 3. November 1838 war in seiner Totalität auf jene Landestheile deshalb nicht zu übertragen, weil es in sehr wesentlichen Punkten durch das Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch und durch das Gesetz vom 21. Mai 1859 bereits abgeändert und eine umfassende Revision desselben durch die Entwickelung des Eisenbahnwesens unvermeidlich geworden ist. Die Regierung hat sich lediglich darauf beschränkt, das Nothwendigste, was für die Praxis in den altländischen Provinzen ausgereicht hat, aus dem Gesetz vom 3. Nov. 1838 auf die hohenzollernschen Lande zu übertragen, zumal beabsichtigt wird, den Entwurf zu einem allgemeinen umfassenden Gesetze über Entziehung und Beschränkung des unbeweglichen Eigenthums baldthunlichst zur Berathung des Landtags zu bringen. Schon jetzt ist bei der Vorlage für die hohenz. Lande darauf Bedacht genommen, daß sie nichts enthalte, was den in dem allgemeinen Gesetzentwurfe als angemessen adoptirten Grundsätzen entgegen stände.

[In der heutigen Sitzung der Gemeindecommission] wurde der zuletzt zu Stande gekommene Bericht verlesen; in der Petitions-Commission beschäftigte man sich heute zum drittenmale mit den Beschwerden der Dissidenten. Wie wir hören, soll die Petition der freien Gemeinde zu Liegnitz wegen Verleihung von Corporationsrechten der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen werden.

[Das gestrige Festmahl, zu Ehren des Präsidenten Grabow und der kölner Deputation,] hatte ein durchaus herzliches und gemüthliches Gepräge, das den Beziehungen entspricht, die zwischen den beiden großen liberalen Fractionen des Hauses und seinem Präsidenten bestehen. Die Herren von Köln saßen neben Hrn. Grabow und seinen Vertretern im Präsidium, den Herren v. Unruh und v. Bockum-Dolffs. Vor dem Gefeierten prangte der silberne Bürgerkranz als einziger Schmuck der Tafel. Zuerst ließ Gneist den Präsidenten Grabow leben, der suaviter in modo, fortiter in re schlicht und einfach sein Amt erfülle, in schwierigen Momenten sich als der wahre Sprecher des Hauses erweise und da, wo das Schweigen unmöglich geworden sei, so zu sprechen verstehe, daß Niemand mehr nach ihm sprechen könne. Grabow's Antwort auf diese Ansprache war ungemein launig und heiter, wie denn überhaupt die ernste Stimmung der Mehrheit in dem gegenwärtigen Verfassungskampfe bei dem gestrigen Festmahle eher zurücktrat, als sich hervordrängte. Schulze sprach die kölner Ehrengäste an und pries in begeisterten Worten ihre Vaterstadt, die seit Jahrhunderten eine große Bedeutung für das deutsche Städtewesen und die Begründung der bürgerlichen Freiheit entwickelt habe. Von den Kölnern ergriff Herr Bürgers das Wort und schilderte, wie man in seiner Heimath längst mit dem Plan und Wunsch umgegangen sei, den Präsidenten des Abgeordnetenhauses zu ehren; man habe gehofft, Herrn Grabow am Rhein zu sehen und dort an Ort und Stelle ihm eine Feier zu bereiten, aber stets hätten Hindernisse diese Hoffnung vereitelt. Wenn der Gefeierte nicht für sich, sondern für die Mehrheit des Hauses den Ehrenkranz annehme, so hätten die Kölner gegen diese Uebertragung nur unter der Bedingung nichts zu erinnern, daß die Mehrheit sich von ihrem Präsidenten nicht trenne, sondern ihn treu auf allen seinen Wegen begleite. Vicepräsident v. Unruh sprach von dem Freiheitskampfe in Nordamerika und der Solidarität aller auf dasselbe Ziel gerichteten Kämpfe. Jung ließ „den Alten leben, dessen weißes Haar noch heute in allen Kämpfen des Geistes leuchtet", worauf Waldeck ermuthigende Worte an die Männer richtete, die ihn heute bei einem Kampfe umgeben, dessen Endzwecke rein und unvergänglich seien. Die ihn im Jahre 1848 umgaben, seien zum Theil in alle Welt zerstreut; jetzt trete allmählich ein neues Geschlecht ans Werk heran, zu dessen Gelingen es des Blickes nach oben, der Quelle alles Lichtes, und des Blickes nach unten auf das Volk bedürfe. „Meine eigenen Kräfte, ich fühle es, gehen zu Ende", fügte der Redner hinzu. — Während des Festmahls, das ungemein frisch und heiter verlief, trafen Depeschen aus Köln, Solingen, Koblenz, Düsseldorf und Duisburg von Wahlmännern und einzelnen Privaten ein, die in allen Formen geschäftsordnungsmäßiger und feierlicher Regelmäßigkeit, wie es sich in Gegenwart des Präsidenten par excellence gebührt, verlesen wurden.

[Das Staatsministerium] trat heute Mittag zu einer Sitzung zusammen.

[Das Unwohlsein des Herrn Ministerpräsidenten,] welches in einem leichten Katarrh bestand, ist bereits gehoben, so daß der Minister mehreren Festlichkeiten der letzten Tage, wie dem Maskenballe bei dem Fürsten von Putbus und dem Balle bei dem Grafen Arnim beiwohnen konnte. Das Unwohlsein des Grafen Eulenburg war ernsterer Natur, ist jedoch ebenfalls so weit wieder gehoben, daß der Herr Graf heute das Haus verlassen, und den Staats-Ministerialgeschäften obliegen konnte.

[Beförderung.] Unteroffizier Lademann vom Brandenburgischen Pionnier-Bataillon Nr. 3, ist wegen seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde als Seconde-Lieutenant im 3. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 66 angestellt.

[Die Rückkehr des Grafen Karolyi und die Regelung der schlesw.-holst. Verhältnisse.] Wie bereits telegraphisch gemeldet, schreibt die „Zeidl. Corresp.": Der österreichische Gesandte, Graf Karolyi, der in jüngster Zeit nach Berlin zurückgekommen ist, hat von seinem Cabinet den Auftrag erhalten, der preußischen Regierung die Nothwendigkeit vorzustellen, daß zwischen Oesterreich und Preußen eine baldige Einigung über das Schicksal der Herzogthümer erzielt werde. Ueber die theoretische Aufstellung eines solchen Postulats dürfte sich bis jetzt die diplomatische Wirksamkeit des Grafen nicht erstrecken, da Oesterreich nicht im Ernst auf den Antrag, den Prinzen von Augustenburg zum provisorischen Regenten der Herzogthümer einzusetzen, zurückkommen kann. Wenn übrigens der Wunsch gehegt wird, die Absichten Preußens in Bezug auf Schleswig-Holstein in genauerer Formulirung zu erfahren, so wird dieser Wunsch nicht lange auf Erfüllung zu warten brauchen. Die Berathungen im Staats-Ministerium über den Modus, in welchem die Interessen Deutschlands und Preußens in den Herzogthümern zu wahren seien, haben soeben ihr Ende gefunden. Ueber das Minimum der politischen Leistungen, welche den Herzogthümern durch den Gang der Dinge und durch die Erfordernisse der europäischen Situation auferlegt sind, wird daher nicht mehr lange ein Zweifel bestehen. Was aber die definitiven Organisationen in den Herzogthümern betrifft, so fehlt es für sie bis jetzt an den zuverlässigen staatsrechtlichen Vorarbeiten, die erst mit der Abgabe des Gutachtens der Kron-Syndici vorhanden sein werden. — Wir knüpfen hieran die Notiz, daß die Vorarbeiten mit Rücksicht auf den deutsch-baltischen Seeschiffs-Canal im Handels-Ministerium vollendet sind und daß das Resultat derselben binnen Kurzem in Form einer Druckschrift an die Oeffentlichkeit treten wird. Die Leitung dieser Vorarbeiten war einem Manne anvertraut, der sich bereits durch die Ausführung großartiger Verkehrsbauten in Preußen einen berühmten Namen gemacht hat.

[Die Freisprechung der dreißig nordhäuser Bürger,] die einen Wahlaufruf unterzeichnet hatten, durch die erste und zweite Instanz ist nun, nachdem die Nichtigkeitsbeschwerde zurückgezogen, rechtskräftig geworden. Unter den Freigesprochenen befinden sich u. A. der Abgeordnete Salfeld, drei Rechtsanwälte, der Stadtverordneten-Vorsteher Baltzer u. A.

Deutschland.

Wiesbaden, 7. Februar. [Amtliche Berichtigung.] Die herzogl. Polizeidirection hierselbst ersucht das „Frankfurter Journal" um Aufnahme des Folgenden:

Die Correspondenzartikel, welche Ihr Blatt über die Sistirung der „Mittelrheinischen Zeitung" gebracht hat, beruhen auf so wesentlichen Unrichtigkeiten, daß die unterzeichnete Behörde sich veranlaßt sieht, folgende amtliche, in Ihr Blatt aufzunehmende Berichtigung eintreten zu lassen. Die „Mittelrheinische Zeitung" hat, der ihr zugegangenen zahlreichen Verwarnungen ungeachtet, ihre auf Erregung von Haß und Verachtung gegen die herzogliche Regierung berechnete Richtung beibehalten, solche fast in jeder Nummer an den Tag gelegt und dieselbe nicht nur in neuerer Zeit gesteigert, sondern sich auch sehr häufig Angriffe auf die Amts- und Dienst-Ehre herzogl. Beamten (das ist natürlich ein schweres Verbrechen!) erlaubt. Nachdem jedoch die „Mittelrh. Z." in ihrer Nummer vom 2. d. M. das pflichtgemäße Verfahren des als Wahl-Commissarius fungirenden herzoglichen Beamten zu Limburg als „Mißbrauch der Amtsgewalt" und „frevelhaften Angriff auf die Ehre" der betreffenden Person und die zwei Regierungs-Directoren als Urheber und Gehilfen bezeichnet hatte, erübrigte der Regierung, nachdem die Zahl der gesetzlich zu ertheilenden Verwarnungen längst erschöpft war, zur Aufrechthaltung der Autorität der Behörden nichts Anderes, als entweder ein Verbot oder die Suspendirung der Zeitung. Sie wählte den milderen Weg, wogegen der Recurs im gesetzlichen Instanzenzuge freisteht. Was von desfallsiger Aufregung, Massendeputationen 2c. in öffentliche Blätter übergegangen ist, gehört in das Reich der Erfindungen. Wiesbaden, den 7. Februar 1865. Herzogl. Polizeidirection. v. Rösler."

Frankreich.

Paris, 8. Febr. [Tagesbericht.] In dem heutigen Ministerrathe trug der Kaiser die Thronrede vor, welche er in acht Tagen halten wird. — Der Staatsminister Rouher arbeitet schon jetzt an der Rede, welche er im gesetzgebenden Körper gegen die ultramontanen Doctrinen und gegen die Franzosen halten wird, welche Rom mehr als Paris gehorchen. — Beim Ministerium des Aeußern sucht man jetzt die Depeschen aus, welche im gelben Buche erscheinen sollen. Mehrere der Depeschen des Hrn. v. Sartiges, die derselbe vor der Veröffentlichung der Encyklica schrieb, und welche der weltlichen Herrschaft günstig sein sollen, werden aus dem Buche weggelassen werden. Von Hrn. de Ségur, der bekanntlich einen Streit mit dem Erzbischofe von Paris hatte, wird dieser Tage eine Broschüre erscheinen, worin er das Volk über die Encyklica „aufklären", und gegen die „ungläubigen Journale" zu Felde ziehen wird. Herr de Ségur ist bekanntlich einer der eifrigsten Legitimisten und Ultramontanen. — Der Herzog von Magenta hat von dem Tribunale von Oran eine derbe Lection erhalten. Der Herzog hatte nämlich gegen einen der Haupt-Grundbesitzer von Algerien, den Herrn Dupré de St. Maur, wegen einer von diesem veröffentlichten Broschüre, worin es sich nur um Colonisations-Angelegenheiten handelte, eine Klage einreichen lassen. Der Mann sollte die algierischen Behörden verleumdet und die Bürger zum Hasse gegen die Regierung aufgereizt haben. Das Tribunal fand aber, daß der Angeklagte unschuldig sei und sprach ihn und die, welche seine Broschüre veröffentlicht, frei. In Algerien scheint es also auch noch Richter zu geben. — Emil Girardin ist bekanntlich stark gegen den Zwangsunterricht eingenommen und fürchtet, daß die Familienväter lieber ins Gefängniß wandern, als daß sie ihre Kinder in die Schule gehen lassen würden. Nefftzer im „Temps" fühlt sich dadurch veranlaßt, den Franzosen zu erläutern, daß es in Deutschland und den anderen Ländern, wo der Schulzwang herrsche, nie vorkomme, daß die Familienväter ins Gefängniß wandern müßten. Er hoffe, daß es in Frankreich auch so sein werde, ohne jedoch eine Garantie dafür übernehmen zu wollen. — Die Commission für die Ausstellung von 1867 ist bereits ernannt. Prinz Napoleon ist Präsident. Als Mitglieder derselben werden genannt der Herzog v. Morny, der Staatsminister Rouher, der Präsident des Senats, Troplong, der Minister der schönen Künste, Vaillant, Herr v. Persigny, der Staatsrath Le Play und Andere. (K. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London,** 8. Febr. [In der gestrigen Oberhaussitzung] erschien die mit Eröffnung der diesjährigen Session beauftragte Commission, bestehend aus dem Lord-Kanzler, dem Herzog von Somerset, dem Oberhofmeister (Earl von St. Germans), dem Oberkammerherrn (Viscount Sydney) und Lord Stanley von Alderley. Nachdem die Mitglieder des Unterhauses vorgeladen sind und sich, den Sprecher an der Spitze, eingefunden haben, verliest der Lord-Kanzler die (von uns bereits mitgetheilte) Thronrede. Nach Beendigung dieser Feierlichkeit, welche nicht länger als eine Viertelstunde dauerte, vertagt sich das Haus bis um 5 Uhr. Um diese Stunde finden sich die Peers ziemlich zahlreich ein; auch der Prinz von Wales und der Herzog von Cambridge sind anwesend. Auf den Seiten-Gallerien bemerkt man die Prinzessin von Wales und einige andere Damen. Der Earl von Charlemont beantragt die Adresse, welche, wie gewöhnlich, ein bloßer Widerhall der Thronrede ist, und Lord Houghton secundirt. Der Earl von Derby bemerkt, wenn er nicht glaubte, daß es einigermaßen gegen den Anstand verstieße, wenn der Adreßantrag gar keiner weiteren Notiz gewürdigt würde, so würde es kaum für nöthig gehalten haben, das Haus mit einer einzigen Bemerkung über eine so völlig harmlose Rede, wie die, welche man vorhin mit so ruhiger Aufmerksamkeit angehört habe, zu belästigen. Die Rede trage in der That ganz einen solchen Charakter, wie man ihn von einer Rede habe erwarten dürfen, die ein bejahrter Minister an ein sterbendes Parlament richte. Die Tage des Parlaments seien gezählt. Keine ärztliche Kunst und Wissenschaft könne sein Dasein bis über einen Zeitraum von nur sehr wenigen Wochen verlängern. Auch der größte Arzt könne nicht mehr thun, als dafür Sorge tragen, daß keine unnöthige Aufregung seine Sterbestunde störe. Es gebe zwar einige ungestüme Geister, welche meinten, eine kräftigere Heilmethode würde für den Patienten besser sein, als die von den gegenwärtigen Aerzten angewandte homöopathische, und welche der Ansicht glaubten, daß die Anwendung galvanischer Kraft die schlummernden Lebenskräfte durch einen electrischen Schlag wieder zu neuem Leben erwecken würde. Allein eine solche Kur würde in Anbetracht der großen Schwäche des Kranken die Krisis, welche herbeizuführen nicht im Wunsche der Aerzte liege, nur beschleunigen. Er freue sich daher, daß die Regierung den königlichen Commissaren eine Rede in den Mund gelegt habe, die so vortrefflich zu ihrer eigenen Stellung und zu der des Parlaments, an das sie gerichtet sei, passe. Er könne jedoch nicht umhin, zu gestehen, daß ihn die auf das Ausland bezüglichen Stellen nicht vollständig befriedigten. So hätte er gern etwas über den Stand der Beziehungen Englands zu Brasilien gehört, und möchte Auskunft darüber haben, was von Seiten der englischen Regierung für Schritte gethan worden seien, um der zwischen den beiden Ländern bestehenden beklagenswerthen Entfremdung ein Ende zu machen. Was über Indien gesagt werde, sei unklar. Mit Bezug auf den amerikanischen Krieg billige er die von der Regierung beobachtete Neutralität; doch erblicke er beunruhigende Anzeichen, aus welchen hervorzugehen scheine, daß diese Neutralität gerade von demjenigen der beiden streitenden Theile, der den größten Vortheil von ihr gehabt habe, nicht mit der Dankbarkeit, die man wohl mit Recht hätte erwarten dürfen, aufgenommen worden sei. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe neuerdings eine sehr feindliche Stimmung gegen England an den Tag gelegt. Davon lege die beabsichtigte Kündigung des canadisch-amerikanischen Gegenseitigkeits-Vertrages Zeugniß ab, sowie die gleichfalls beabsichtigte Kündigung jenes Uebereinkommens, laut dessen sich die britische Regierung und die Regierung der Vereinigten Staaten verpflichtet hätten, keine Kriegsschiffe auf den amerikanischen Seen zu halten. Von dem Gegenseitigkeits-Vertrage zögen die Amerikaner ganz eben so große Vortheile, wie die Canadier, und sie selbst sogar seien durch den Vorschlag, einem so wohlthätigen Vertrage ein Ende zu machen, in Erstaunen versetzt worden. Die Convention in Bezug auf die Kriegsschiffe auf den Seen sei eine Uebereinkunft, die wohl geeignet gewesen sei, den Frieden und das gute Einvernehmen zwischen den beiden Ländern zu erhalten. Die beiden erwähnten Kündigungs-Anträge athmeten jedenfalls einen feindseligen Geist gegen Großbritannien. Wenn die Amerikaner von einem Angriffe auf das Gebiet der Vereinigten Staaten sprächen, so sprächen sie von einer physischen Unmöglichkeit; das von der amerikanischen Regierung eingeschlagene Verfahren werde große Gefahren und Verwickelungen hervorrufen. Earl Russell recapitulirt noch einmal die Geschichte der brasilianischen Händel und behauptet, daß die britische Regierung in dieser Hinsicht kein Vorwurf treffen könne. Die Regierung habe in der Angelegenheit des an der brasilianischen Küste gestrandeten und geplünderten Schiffes anfangs nichts weiter verlangt, als eine Untersuchung, und diesem Verlangen sei die brasilianische Regierung nicht nachgekommen. Hierauf habe sie das verlangt, wozu sie völkerrechtlich befugt gewesen sei, nämlich eine Entschädigung für die stattgehabte Plünderung, so wie für die muthmaßliche Ermordung der Mannschaft des gescheiterten Schiffes. Da Brasilien die Entschädigung verweigert habe, so habe die britische Regierung Repressalien angeordnet, und als dieselben zur Ausführung gekommen seien, habe die brasilianische Regierung eine Summe Geldes gezahlt. Schon in dieser Zahlung habe das Eingeständniß gelegen, daß die Verweigerung der Untersuchung ein Unrecht gewesen sei. Doch habe sich die brasilianische Regierung über die Art der Repressalien beklagt und behauptet, diese verriethe die Neigung, Brasilien eine unwürdige, schmachvolle Behandlung angedeihen zu lassen. Die englische Regierung habe jede derartige Absicht in Abrede gestellt; nichtsdestoweniger habe Brasilien seinen Vertreter abberufen. Der König von Portugal habe seine Vermittelung angeboten, England habe sie bereitwillig angenommen und von den portugiesischen Ministern seien Bedingungen aufgesetzt worden, welche die engl. Regierung reiflich in Erwägung gezogen habe. Sie sei zu der Ansicht gelangt, daß sie durchaus nicht auf dieselben eingehen könnte, ohne auf Rechte zu verzichten, die J. Majestät sowie allen andern Seemächten zuständen. Später habe England Gegenvorschläge eingesandt und vor 3—4 Tagen habe er die amtliche Nachricht von ihrer Verwerfung erhalten. Doch sei es der englischen Regierung ernstlich um Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zu Brasilien zu thun, und sie habe neue Vorschläge gemacht, welche der König von Portugal hoffentlich der brasilianischen Regierung übermitteln werde. Hätte die britische Regierung den Kaiser von Brasilien durch die von ihr ergriffenen Repressalien beleidigen wollen, so würde sie zu tadeln gewesen sein; aber sie habe keine Beleidigung beabsichtigt, sondern sei ganz so verfahren, wie andere Regierungen in ähnlichen Fällen zu verfahren pflegten und wie auch Brasilien selbst verfahre, welches, da es Gründe zur Beschwerde gegen die Republik Uruguay zu haben glaubte, Repressalien ergriffen, ja, einen Theil des Gebietes jener Republik besetzt habe. Was nun die Vereinigten Staaten anbelange, so sei Lord Derby in seinen gegen die Regierung derselben erhobenen Anklagen noch nicht ganz gerecht. Es sei allerdings eine verkehrte Annahme, wenn die Regierung und der Congreß der Vereinigten Staaten glaubten, die englische Regierung sei verpflichtet, zu verhindern, daß den Conföderirten irgendwelche Unterstützung von England aus gesandt werde. Dies zu verhindern, sei unmöglich, obgleich die Regierung sich nach Kräften bemüht habe, den Bau und Verkauf von Schiffen in England zu verhindern, die später zum großen Schaden des amerikanischen Handels als Kriegsschiffe verwandt würden. Es sei nicht zu verwundern, daß die Verwendung solcher aus England kommender Schiffe die Amerikaner in hohem Grade erbittert habe. Aehnlich verhalte es sich mit dem canadisch-amerikanischen Vertrage. Lord Derby scheine zu glauben, daß Amerika ohne jeden Grund und Anlaß gehandelt habe. Allein die Conföderirten hätten ja wirklich von canadischem Gebiete aus Angriffe auf das Gebiet der Vereinigten Staaten organisirt, und man könne es den Amerikanern nicht zumuthen, ohne ein Mittel der Vertheidigung einem Kriege auf der See ausgesetzt zu sein. Wenn der Norden sich darüber beklage, daß die englische Regierung die Conföderirten als Kriegführende anerkannt habe, so habe er dazu gar keinen Grund, indem England dem Völkerrechte gemäß nicht wohl anders habe handeln können. Die Adresse wird hierauf genehmigt.

[In der Unterhaussitzung] zeigte Sir Fitzroy Kelly an, er werde am Dinstag, den 28. d. M., den Antrag stellen, daß bei einem zukünftigen Nachlasse indirecter Steuern das Haus die Malzsteuer in Betracht ziehe im Hinblicke auf ihre baldige Ermäßigung und schließliche Abschaffung. Sir H. Williamson beantragt die Adresse und Hanbury-Tracy secundirt. H. Seymour wirft der Regierung vor, daß sie ihren Versprechungen in Bezug auf Parlaments-Reform untreu geworden sei. Mehrere irische Abgeordnete tadeln die auf Irland bezügliche Stelle der Thronrede. Kinglake drückt die Hoffnung aus, daß die baldige Vorlage von Papieren erfolgen werde, welche die Gründe zeigten, weshalb die Regierung den Erzherzog Maximilian von Oesterreich als Kaiser von Mexico anerkannt habe. Die Adresse wird hierauf angenommen.

Dänemark.

† **Kopenhagen,** 6. Februar. [Prinz Friedrich von Hessen. — Das dänische Panzerschiff „Staerkodder."] Der mit dem regierenden König von Dänemark verschwägerte, mit der Prinzessin Anna von Preußen vermählte Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel wird dauernd seinen Aufenthalt in Deutschland nehmen. Der Prinz läßt augenblicklich sein hier in der Norgesgade belegenes geräumiges Palais zum Kauf ausbieten. — Das wegen Fehlerhaftigkeit von dem Marineminister, Orlogscapitän Lütken, cassirte Panzerschiff „Staerkodder" ist nicht an die Adresse seines Erbauers, des Herrn Armand in Bordeaux, zurückgelangt, sondern jenseits des englischen Kanals von einem größeren brasilianischen Kriegsdampfer als Besitzthum der kaiserlich brasilianischen Regierung in Empfang genommen worden. Da der brasilianische Befehlshaber sich über das Besitzrecht seiner Regierung vollständig aus-

weisen konnte, trug der dänische Commandeur kein Bedenken bei der Auslieferung des „Staerkodder", welcher alsbald die Reise nach Rio de Janeiro antrat. Die dänische Besatzung wurde auf der französischen Küste an's Land gesetzt, und wird hier in diesen Tagen zurückerwartet.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Dresden, 10. Febr. Die Kaiserin von Oesterreich ist um 6 Uhr Abends hier eingetroffen; der österreichische Gesandte, Freiherr v. Werner, war Ihrer Majestät bis zur Grenzstation Bodenbach entgegengereist. Im Bahnhofe wurde die Kaiserin, welche sich einen offiziellen Empfang verbeten hatte, von dem Könige, der Kronprinzessin und dem Prinzen Georg begrüßt.

Bukarest, 9. Febr. Nachdem der jüngst ernannte Justizminister Bentschesco seine Entlassung erhalten, und durch Vernesco ersetzt worden ist, besteht das neue Ministerium aus folgenden Mitgliedern: Constantin Bosiano Präsidium, Inneres, Ackerbau und öffentliche Arbeiten, Georg Vernesco Justiz, Cultus und Unterricht, Johann Stratt Finanzen, General Manu Krieg, Balanesco auswärtige Angelegenheiten.

Breslau, 11. Februar. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Bischofs-Straße Nr. 7 vier Stück gravirte Messingplatten und ein Leimkessel; Neumarkt Nr. 14 vier Stück braungestreifte Kopfkissen-Inletten, ein dergleichen rothgestreiftes Inlett, zwei weiße Taschentücher und eine blaugedruckte Leinwandschürze; Ohlauer-Straße Nr. 23 2½ Thaler baares Geld; Holzplatz Nr. 5 eine verschiedenfarbige sechseckige Fußdecke, Mauritiusplatz Nr. 6a ein schwarz und roth melirter Ueberzieher, mit schwarzem Tuch gefuttert, zwei schwarze Tuchröcke, zwei Paar schwarze und ein Paar braunkarrirte Buckskin-Beinkleider, ein grau und weiß karrirtes wollenes Shawltuch mit bunter Kante und ein Portemonnaie mit 25 Sgr. Inhalt.

Verloren wurde: ein Korallen-Armband von neun Schnuren mit einem goldenen Schlosse versehen.

Gefunden wurden: eine Damentasche von Leder, enthaltend ein weißes Taschentuch, eine Scheere, ein Schneidermaaß, ein Notizbuch, ein Portemonnaie, ein Nadelkissen, vier Halskragen, ein Stickmuster und ein Messer; ein Nerzpelzkragen, eine wollene Militär-Säbel-Troddel, drei Kaffeesäcke, eine alte leinene Jacke, ein Schuh, ein Entreedrücker und ein Schlüssel.

Angekommen: v. Stutterheim, General a. D., aus Ohlau. v. Hippel, Direktor, aus Mexico. Excellenz Graf Pückler, Staatsminister a. D. und Ritterguts-Besitzer, aus Schedlau. (Pol.-Bl.)

** [Feuersgefahr.] Heute um die Mittagsstunde kam ein mit vier Spiritusfässern beladener Rollwagen die Fischergasse entlang gefahren, als derselbe einem ihm entgegenkommenden Gespann ausweichen wollte, und dabei zu scharf an den erhöhten Rinnstein anfuhr, daß augenblicklich sämmtliche Fässer herabrollten. Eines von diesen prallte mit solcher Vehemenz an eines der dortigen Häuser, daß der Boden sofort heraussprang und der Inhalt sich bis in den etwas tiefliegenden Hausflur ergoß. Eine in dem dasigen Hause wohnende Frau wollte sich überzeugen ob es auch wirklich Spiritus sei, und beging leider die Unvorsichtigkeit mit einem brennenden Streichholz auf den nassen Fußboden zu fahren, infolge dessen sich sofort die Flüssigkeit entzündete und in heller Lohe sowohl bis zur Treppe als auch zur Hausthüre herausschlug. Glücklicherweise kamen um 12 Uhr aus der Schöller'schen und der Ruffer'schen Fabrik die Arbeiter, welche zu Tische gingen, hinzu und bemühten sich, die entstandenen Flammen zu dämpfen und die noch übrigen 3 Fässer aus dem Bereich der Gefahr zu bringen. Der dadurch entstandene Schaden an Spiritus beträgt 70 Thaler, welchen der Spediteur jedenfalls zu tragen hat. Die Feuerwehr wurde nicht erst alarmirt.

⊓ **Breslau,** 6. Febr. [Handwerker-Verein.] Der außerordentlich zahlreich besuchte gesellige Abend, der am Sonnabend in dem gewohnten Ollendorf'schen Saale stattfand, bot am Anfang und Ende ein Lustspiel. Im zweiten Theil trugen die Gesangsklassen unter Leitung des Herrn Musiklehrer Busse Otto's „Jubelchor" und das Lied „das treue deutsche Herz", so wie den Zigeunerchor aus „Preciosa", so wie die Vereinsmitglieder Herren Geisler und Gottwald, besonders aber Fräulein Herrmann und Frau Leschnik als „Frau Directorin und Frau Inspectorin" das Ihrige zum Genusse des Abends bei, während der Ernst diesmal nur in dem von einem Mitgliede vorgetragenen Monologe aus Shakespeare's „Hamlet" vertreten war.

× **Breslau,** 7. Febr. [Generalversammlung des Vereins für Stenographie nach Stolze am 2. d. M.] Der glazer Verein erklärt seinen Beitritt zum ostdeutschen Stenographenbunde und wird aufgenommen. Der Vorsitzende theilt mit, daß er für dieses Wintersemester den 2ten Cursus zur Erlernung der Stenographie am 9. d. Mts. größtentheils mit Gymnasiasten begonnen habe. Das zu diesem Zwecke von ihm geschaffene und in den jüngsten Auflagen sehr vervollkommnete Aufgabenbuch in Currentschrift hat derselbe nun auch, wortgetreu in die Stolze'sche Stenographie übertragen, herausgegeben, wodurch unter Anderm der Selbstunterricht sehr erleichtert wird. Von besonderem Interesse war auch Herrn Adams Bericht über seine Theilnahme an dem Stiftungsfeste des brieger stenographischen Vereins, an welchem sich der Hr. Director des Gymnasiums mit sämmtlichen Gymnasial-Lehrern betheiligte. — Als nach 3 Vorträgen über Geschichte, Wesen und Nutzen der Stenographie seitens dortiger Vereinsglieder Herr Adam dem Hrn. Director für die der Stenographie gezeigte Gunst dankte, meinte dieser, daß ihm und Anderen solche Begünstigung vom Ministerium befohlen sei und theilte ein Reskript der höchsten Behörde mit, wornach die Herren Directoren der Gymnasiasten wegen Erlernung der Stenographie nach Wunsch und Bedürfniß ein Klassenzimmer einräumen sollen. — Aus sichern statistischen Nachrichten geht hervor, daß in Deutschland und der Schweiz weit über 8000 Stolzeaner existiren, von denen über 5000 vereinzelt, die anderen in Vereinen die Kurzschrift üben und pflegen. — Die Aufforderung zu einem verschiedene stenographische Systeme prüfenden Wettkampfe seitens des Dr. Stolze (Sohn) ist, außer den Wienern, von allen andern Gegnern immer noch theils unbeachtet gelassen, theils höhnisch zurückgewiesen worden, trotzdem Dr. Stolze 100 Thlr. gegen nur 50 Thlr. der Gegner als Preis anbietet. Die wiener Gabelsbergerianer stellen aber zur Bedingung, daß das Kampffeld in einer böhmischen, den Berlinern aber zu entfernten Stadt, angenommen werde. — Magistrat zu Berlin giebt der Stolze'schen Stenographie vor allen anderen Systemen den Vorzug. Auf Hrn. Vaters Antrag wird beschlossen, jedesmal den 2. Donnerstag-Abend nach der Generalversammlung zum Vorlesen aus den neuesten Zeitschriften für unsere Kunst gemeinschaftlich zu benutzen. Die Herren Adam und Heidrich haben sich zunächst als Vorleser anerboten. Die praktische Thätigkeit des Hrn. Lehrer Heidrich hat sich in jüngster Zeit wieder beim Nachschreiben verschiedener Reden, als fleißiger Stenograph geltend gemacht. Hierzu beauftragt stenographirte er die am 16. vor. Mts. in der Wahlmänner-Versammlung von Hrn. Dr. Asch, am 18. v. M. eine auf dem Kirchhof von Hrn. Dr. Joel, und am 20. v. Mts. eine vom Prof. Dr. F. Cohn im kaufmännischen Verein gehaltene Rede wörtlich nach, wovon die erste im „Schlesischen Morgenblatt" veröffentlicht ist, und Herr Heidrich über die Wiedergabe der letzten von Hrn. Dr. Cohn ein sehr günstiges Zeugniß empfing.

Sprottau, 9. Febr. [Eisenbahn.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde auch das neue Project einer Eisenbahnverbindung zwischen Liegnitz und Sprottau resp. Sagan und Sorau (mit Umgehung von Hansdorf) zur Verbindung mit Berlin über Kottbus von Herrn Rechtsanwalt Herzfeld vorgetragen. An der Rentabilität dieser neuen Bahn ist kaum zu zweifeln, außer mehreren Vortheilen für die größere Handelswelt — von denen wir nur den der Abkürzung der Verbindung zwischen Berlin und Breslau um ca. 5 Meilen erwähnen — wird die Bahn die holz- und eisensteinreichen Districte von Sprottau, Primkenau, Kotzenau durchschneiden und den hier schon bestehenden bedeutenden Holz- und Hüttengeschäften einen für die Bahn gewinnbringenden, neuen Verkehrsweg eröffnen; es wird auch zu einer Verbindung von Grünberg, Neusalz an der Oder und Freistadt mit dem umliegenden Eisenbahnnetz einer der bequemsten Anschluspunkte in Sprottau geschaffen. — Der Besitzer der Herrschaft Primkenau, der Herzog zu Schleswig-Holstein-Augustenburg, hat bereits die unentgeltliche Hergabe der Ländereien zum Bau der Bahn auf seinem Territorium zugesichert; von dem Besitzer der Herrschaft Kotzenau, Herrn Grafen zu Dohna, ist eine gleiche Zusicherung zu erwarten, und die intessirenden Städte werden gewiß eben so günstige Propositionen stellen. — Die Stadtverordneten ermächtigten einstimmig den Magistrat, die erforderlichen Einleitungen zur Ausführung des Projectes zu treffen und die nothwendig werdenden Kosten der Vorarbeiten aus der Kämmereikasse zu entnehmen. — Ein neuer, wenn auch kürzerer Schienenweg soll zwischen der Maschinenbauanstalt, Eisenhüttenwerk Wilhelmshütte zu Calau, und der Niederschlesischen Zweigbahn geschaffen werden. Die Unterhandlungen sind dem Abschlusse nahe und soll der Anschluß an die Niederschl. Zweigbahn bei der kunzendorfer Ziegelei stattfinden. (Ndrschl. Z.)

Sorau, 10. Febr. [Preßprozeß.] Die Nr. 63 der „Sorauer Zeitung" vom 29. Mai 1864 wurde wegen eines der „Magdeb. Zeitung" entnommenen Artikels, überschrieben: „Neue Kniffe in der Militärfrage", noch vor der Ausgabe auf Requisition des königl. Staatsanwalts mit Beschlag belegt. Sowohl der Anklagesenat des hiesigen königlichen Kreisgerichts wie des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. O. erklärten die Beschlagnahme für ungerechtfertigt, und erst auf Veranlassung des königl. Obertribunals, das nur eine Stelle des Artikels zur Einleitung der Untersuchung für geeignet hielt, wurde diese beim königl. Appellationsgericht zu Frankfurt a. O. nur wegen dieser Stelle einzuleiten beschlossen. Die Anklage beschränkte sich dennoch nicht bloß auf diese eine Stelle, sondern dehnte sich auf den Inhalt des ganzen Artikels aus; namentlich behauptet sie, daß die Angriffe gegen die officiösen Organe der Regierung, die „Nordd. Allg. Ztg." und die „Kreuzzeitung" nicht den Redactionen dieser Blätter gelten können, sondern daß die Regierung damit gemeint sein müsse, und daß somit die Regierung in Beziehung auf ihren Beruf beleidigt und die Einrichtungen des Staats durch Erdichtung unwahrer Thatsachen, dem Hasse und der Verachtung ausgesetzt seien. Um die Verbreitung nachzuweisen, ließ die königl. Staatsanwaltschaft eine Menge Personen, namentlich Umgangsfreunde des Redacteurs Fränkel vernehmen und stellte sie als Zeugen in dem gegen denselben am 7. Januar d. J. bei dem königl. Kreisgericht verhandelten Preßprozeß auf. Der Beweis in diesem Termine mißlang. Der Staats-Anwalt beantragte zwar, die Verbreitung durch die Einreichung des Pflichtexemplars als erfolgt zu erachten, wenn dies der hohe Gerichtshof aber nicht annehmen sollte, durch neue Zeugen den fehlenden Beweis zu erbringen. In Folge hiervon wurde die Untersuchung vertagt und die neuen Zeugen zu dem heute angestandenen Audienztermine vorgeladen. Nachdem die vorgeladenen 6 Belastungs- und 3 Entlastungszeugen vernommen waren, plaidirte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, führte aus, daß die Verbreitung durch Zeugenvernehmung für erwiesen und es ganz unzweifelhaft sei, daß der inkriminirte Artikel, namentlich aber die von dem Angeklagten verfaßte Ueberschrift, gegen die §§ 101 und 102 des Str.-Ges.-Buchs verstoße, und beantragte eine 2monatliche Gefängnißstrafe und Entziehung der Befugniß zur Herausgabe der „Sorauer Zeitung". (Dieses Blatt ist, nebenbei bemerkt, durch eine Verwaltungsmaßregel schon 2½ Monate im Erscheinen unterbrochen.) Der Herr Vertheidiger bewies in seinem eine Stunde lang dauernden Plaidoyer auf's klarste und treffendste, daß der Artikel durchaus nicht als gegen die Regierung gericht angesehen werden könne, sondern nur gegen die genannten beiden Blätter, deren Tendenz ja bekannt genug sei und gegen welche die im Artikel gebrauchten Ausdrücke noch viel zu mild wären. Aber auch das Haupterforderniß zur Bestrafung, nämlich die nach den §§ 32 und 33 des Pr.-G. nöthige Verbreitung sei durch die Zeugenaussage weder erwiesen noch überhaupt für möglich zu halten, und deshalb müsse er Freisprechung und Aufhebung der Beschlagnahme beantragen, welchem Antrage sich der hohe Gerichthof in allen Punkten anschloß.

Wollstein, 7. Febr. [Feuer.] Am vergangenen Sonntag Abend brach in der Wollspinnerei und Tuchfabrik zu Unruhstadt Feuer aus und trotz der äußersten Anstrengungen der Löschmannschaften wurde dieselbe bis auf die Mauern, so wie die in derselben befindlichen sehr bedeutenden Vorräthe an Wolle und Tuchen ein Raub der Flammen. Die Fabrik ist erst vor einiger Zeit durch Kauf an den Apotheker Hrn. Eichberg daselbst übergegangen und es erleidet derselbe einen um so größeren Verlust, als das Gebäude nur mit 3000 Thalern in der Provinzial-Feuer-Societät versichert war. Ueber die Entstehungsweise des Feuers ist Bestimmtes noch nicht ermittelt. So viel steht indeß fest, daß dasselbe durch das Platzen eines Kessels oder der Maschine nicht herbeigeführt sein kann, weil während des Sonntags in derselben nicht gearbeitet wurde. (Pos. Z.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 10. Febr. 10 U. Ab.	334,32	—8,0	NW. 1.	Bedeckt.
11. Febr. 6 U. Mrg.	334,61	—7,8	N. 1.	Bedeckt.

Breslau, 11. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 13 F. 7 Z. U.-P. 1 F. 6 Z. Eisstand.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 10. Febr., Nachm. 3 Uhr. Die Börse war im Allgemeinen geschäftslos. Die Rente eröffnete in flauer Stimmung zu 67, 20 und sank auf 67, 15. Hierauf wurde die Haltung fester; die 3proz. stieg auf 67, 25 und schloß zur Notiz. Italienische Rente blieb bis zu Ende matt. Consols von Mittags waren 89½ gemeldet. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 20. Italien. 5proz. Rente 65, 10. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier 39¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 446, 25. Credit-Mobilier-Aktien 966, 25. Lomb. Eisenbahn-Aktien 547, 50.

London, 10. Febr., Nachm. 4 Uhr. Consols 89½ pr. März. 1proz. Spanier 39¾. Sardinier 78. Mexikaner 27¾. 5proz. Russen 91. Neue Russen 89½. Silber 61½. Türkische Consols 51⅞. Hamburg 3 Monate 13 Mk. 7 Sh. Wien 11 Fl. 55 Kr.

Wien, 10. Februar. Fester. 5prozentige Metalliques 72, 30. 1854er Loose —, —. Bank-Aktien 802, —. Nordbahn —, —. National-Anleihe 79, 30. Credit-Aktien 188, 90. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 201, 90. Galizier 224, —. London 113, 50. Hamburg 85, 50. Paris 45, 10. Böhm. Westbahn 162, 25. Neue Loose 127, —. 1860er Loose 94, 30. Lombard. Eisenbahn 247, —. Neueste Lotterie-Anleihe 86, 25. Neueste Anleihe 84, 50.

Bremen, 10. Febr., Nachm. 2 U. Die bremer Bank hat den Diskont auf 4½ pCt. herabgesetzt.

Frankfurt a. M., 10. Febr. Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Börse flau und schwankend. Neue Finnländ. Anleihe 83. Nach Schluß der Börse war die Haltung fest und Notirungen höher. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 146¼ B. Wiener Wechsel 103⅝. Darmstädter Bank-Aktien 238½. Darmst. Zettelbank 258½. 5proz. Metall. 62. 4½proz. Metall. 56½ B. 1854er Loose 76⅞ B. Oesterr. Nat.-Anl. 68½. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn —. Oesterr. Bank-Antheile 832. Oesterreich. Credit-Aktien 195½. Oesterr. Elisabet-Bahn 118 B. Rhein-Nahebahn 28¾. Hessische Ludwigsbahn 134. 1860er Loose 83⅝. 1864er Loose 90 B. Böhm. Westbahn —. Finnländische Anl. —. 6% Vereinigte Staaten-Anl. pr. 1882 51¾.

Frankfurt a. M., 10. Febr., Abends. Im Privatverkehr in der Effekten-Societät war das Geschäft bei günstiger Stimmung ziemlich bedeutend. Oesterr. Creditaktien wurden zu 196¼—197, 1860er Loose zu 84 bis 84⅛, Amerikan. Anl. zu 51⅞—52⅛ gehandelt.

Hamburg, 10. Febr., Nachm. 2½ Uhr. Börse ruhig. Schluß-Course: National-Anleihe 69. Oesterr. Credit-Aktien 82¼. Vereinsbank 107¼. Norddeutsche Bank 116½. Rheinische 108¾. Nordbahn 73½. Finnl. Anleihe 82¼. 6proz. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1862 46¾. Disconto 3, 2¾% Wien 86, 87. Petersburg 26⅝.

Hamburg, 10. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen sehr ruhig. April-Mai 5400 Pfd. netto 93 Banco-Thaler Brief und Geld, Roggen sehr stille. April-Mai 5100 Pfd. brutto 78½ Brief, 78 Gld. Oel Mai 26—25⅞, Oktbr. 25¾. Kaffee ruhig, fest. Zink unverändert.

Liverpool, 10. Febr., Nachm. 1 Uhr. [Baumwolle.] 2000—3000 Ballen Umsatz. Wochenumsatz 53,280, zum Export verkauft 5390, wirklich exportirt 4830, Consum 33,000, Vorrath 536,000 Ballen. Upland 22, fair Dhollerah 17½, middling fair Dhollerah 16, middling Dhollerah 15, Bengal 9, Oomra 16, Egyptische 21.

London, 10. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). In Weizen war wenig Geschäft. Hafer wurde theuer gehandelt. — Frostwetter.

Amsterdam, 10. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert, stille. Roggen loco ruhiger. Pr. Frühjahr etwas niedriger, pr. Herbst fest. Raps Frühjahr 69½, Herbst 69½. Rüböl April-Mai 39, Herbst 39¼.

Berlin, 10. Febr. Die österreich. Effecten wirkten in ihrer Flauheit auf die Gesammthaltung des Verkehrs, der, fast ausnahmslos, ohne Leben war. Der mangelnden Kauflust gegenüber wurde eben so wenig dringliches Angebot bemerkbar, so daß die Stille des Geschäfts nach keiner Richtung hin unterbrochen wurde. Von Eisenbahnen gelangten nur Nordbahn und Rhein-Nahe noch zu einigem Umsatz, wobei der Cours der letzteren etwas anzog. Den österreichischen Papieren fehlte es an Anregung von Wien her; man meldete Credit 188. 90, 1860er Loose 94. 30, 1864er 86. 25, Franzosen 201. 90, London 113. 50, später 113. 70. Unter den Bankpapieren trat keine Devise besonders hervor, neben mehrfachen kleinen Erhöhungen, die nur bei Moldauern 1% erreichten, finden sich vereinzelte Coursabschläge, am beträchtlichsten bei Thüringern, für welche eine kleinere Verkaufsordre den Briefcours bis um 1% drückte. Die Nachricht, daß die geraer Bank pro 1864 eine 8%tige Dividende zahlen wird, hob den Cours bei Frage um ¼%. Amerikanische Anleihe war man bemüht schließlich ein wenig zu heben; preuß. Staatspapiere erfuhren kleine Preissteigerungen, man legte für Staatsschuldscheine ¼, Prämien-Anleihe ½, und für 5procentige ⅛ mehr an. Für Disconten ist zu 3¾% reichlich Geld vorhanden. Zum Schluß gewann die Börse, besonders was österr. Papiere betrifft, an Festigkeit. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 10. Februar 1865.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anl.	4½	102⅜ G.
Staats-Anl. von 1859	5	106 bz.
dito 1850, 52	4	97¼ bz.
dito 1853	4	97½ bz.
dito 1854	4½	102½ bz.
dito 1855	4½	102½ bz.
dito 1856	4½	102½ bz.
dito 1857	4½	102½ bz.
dito 1858	4½	102½ bz.
dito 1864	4½	102½ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	91½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	129 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102⅝ B.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	87⅜ bz.
Pommersche	3½	87⅝ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	95⅝ bz.
Schlesische	3½	92⅝ bz.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	97½ bz.
Pommersche	4	97½ B.
Posensche	4	95¾ bz.
Preussische	4	97¼ bz.
Westph. u. Rhein.	4	97¾ G.
Sächsische	4	98⅜ bz.
Schlesische	4	98⅝ bz.

Louisd'or 110⅝ G. Oest.Bkn 89 bz.
Goldkronen 9. 7¾ G. Poln.Bkn.— — —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metalliques	5	64 G
dito Nat.-Anl.	5	70⅜ bz.
dito Lott.-A. v. 60	5	83½ à 84 bz.
dito dito 64	—	51½ B.
dito 54er Pr.-A.	4	80 B.
dito Eisenb.-L.	—	75¾ bz.
Russ.-Engl. Anl. 1862	5	88¼ à ½ b.
dito Holl. Anl. 1864	5	88⅜ G.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	71⅞ bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	75¼ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	89¾ B.
dito à 300 Fl.	5	92½ G.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	55⅝ bz.
Baden. 35 Fl. Loose	—	30¾ G.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märkische	4½	102 B.
dito II.	4½	101 bz.
dito IV.	4½	99½ bz.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	82⅜ B.
Cöln-Minden	4½	101¾ B.
dito II.	5	— — —
dito	4	93⅞ G.
dito III.	4	— — —
dito	4½	101⅜ B.
dito IV	4	91¾ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	90 bz.
Galiz. Ludwigsb.	5	86 bz u. B.
Niederschl.-Märk.	4	96½ bz.
dito conv.	4	96½ bz
dito III.	4	94¼ B.
dito IV.	4½	— — —
Niederschl. Zweigb. Litt. C.	5	— — —
Oberschles. A.	4	96 G.
dito B.	3½	85 G.
dito C.	4	95½ G.
dito D.	4	95½ G.
dito E.	3½	83¾ G.
dito F.	4½	101¼ G.
Oest.-Franz.	3	253¼ bz. u. G.
Oest. südl. St.-B.	3	247 B.
Rhein. v. St. gar.	4½	102¼ bz.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	100⅝ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1862	1863	Zf.	Cours
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	100⅝ bz.
Aachen-Mastrich	—	—	4	40¼ bz.
Amsterd.-Rottd.	6	6¼	4	114 G.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	134¼ bz.
Berlin-Anhalt	8½	9¾	4	187 G.
Berlin-Hamburg	6¼	7¼	4	146½ G.
Berl.-Potsd.-Mg.	14	14	4	207 B.
Berlin-Stettin	7 5/12	8⅓	4	133¼ bz. (i. D.)
Böhm.-Westb	—	—	5	72 bz. u. B.
Breslau-Freib	8	7½	4	139½ bz.
Cöln-Minden	12¾	12 11/12	3½	199½ bz.
Cosel-Oderberg	½	1½	4	59¾ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	85 bz.
dito dito	—	—	5	91 G.
Galiz. Ludwigsb.	—	—	5	99 à ½ bz. (i. D.)
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	145 bz.
Magd.-Halberst.	25½	22⅔	4	214½ bz.
Magdb.-Leipzig	17	17	4	256 G.
Mainz-Ludwigsh	7½	7	4	131½ bz.
Mecklenburger	2⅓	2½	4	76¾ bz.
Neisse-Brieger	4⅔	4⅓	4	91 B.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	98 bz.
Niederschl. Zwgb	2 11/12	2⅔	4	86¼ bz.
Nordb., Fr.-Wilh.	3½	3 7/12	4	75½ à ¼ bz.
Oberschles. A	10 13/15	10½	3½	163 B.
dito B.	10 13/15	10½	3½	144 B.
dito C.	10 13/15	10½	3½	163 B.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	5	5	119½ à ¾ bz. (i. D.)
Oest. südl. St.-B.	—	8	—	145¾ 146 bz. (i. D.)
Oppeln-Tarn	2½	2½	4	79¼ bz.
Rheinische	6	6	4	110¼ bz.
dito Stamm-Pr.	6	6	4	114½ G.
Rhein-Nahebahn	—	—	3	28⅝ à ⅞ bz.
Rhr. Crf. K. Gldb	4½	5	3½	102½ B.
Stargard-Posen	6	4⅝	3½	97 B. (i. D.)
Thüringer	7¾	7⅝	4	129¼ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1862	1863	Zf.	Cours
Berl. Kassen-V.	5 13/30	6	4	132 B.
Braunschw. B.	4	—	4	86½ etw. bz.
Bremer Bank	5	5⅘	4	115 B
Danziger Bank	6	6	4	109¾ G.
Darmst. Zettelb.	9	6	4	103¼ G.
Geraer Bank	7½	7	4	109¾ etw. bz. u. G.
Gothaer „	5½	6½	4	101½ etw. bz.
Hannoversche B.	5	5⅕	4	101½ B.
Hamb. Nordd. B.	6	6⅔	4	116¾ B.
„ Vereins-B.	6 1/84	6 13/32	4	108½ B.
Königsberger B.	5½	5⅘	4	105½ G.
Luxemburger B.	10	9	4	86 bz. u. B.
Magdeburger B.	4 8/10	4½	4	101½ G.
Posener Bank	5 11/30	5 8/15	4	101½ G.
Preuss. Bank.-A.	6 1/40	7 3/40	4½	152 bz.
Thüringer Bank	3	4	4	76½ bz.
Weimar „	5	5½	4	101 bz.
Berl. Hand.-Ges.	9	8	4	114 etw. bz.
Coburg. Credb. A.	8	7	4	101 B.
Darmstädter „	6½	5½	4	93¾ bz.
Dessauer „	—	—	4	3¾ p. St. B.
Disc.-Com.-Ant.	7½	6½	4	103¼ etw. bz. u. B.
Genfer Credb. A.	3½	—	4	43½ bz.
Leipziger „	3½	4	4	86¾ bz. G. (i. D.)
Meininger „	7	7	4	101 B.
Moldauer Lds.-B.	2 1/30	2½	4	49 bz. u. B.
Oesterr. Credb. A.	8½	6	5	83¾ à 84¼ bz. (iD)
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	109 B.
Minerva	—	—	5	28¾ B.
Fbr. v. Eisenbbfd.	8½	8	5	111½ bz.

Berlin, 10. Febr. Weizen loco 45—57 Thl. nach Qualität, bunter poln. 53 Thl. frei Mühle bez. — Roggen loco neuer 35⅝—⅝ Thl. ab Bahn bez., dito 35¼ Thl. frei Mühle bez., Febr. 34¼ Thl. bez., Br. und Gld., Febr.-März 34 Thl. bez. und Br., Frühjahr 33⅞ Thl. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 34½ Thl. nom., Juni-Juli 35¾ Thl. Br., ½ Thl. Gld., Juli-Aug. 36⅛ Thl. bez., Aug.-Sept. 37¼ Thl. Br., 37 Thl. Gld. — Gerste, große und kleine 27—33 Thl. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 20½—23½ Thl., warthebrucher 21½ Thl. bez., Lieferung pr. Febr. und Febr.-März 21 Thl. Br., Frühjahr 21¼ Thl. Br., Mai-Juni 21¾ Thl. bez., Juni-Juli 22¾ Thl., Juli-Aug. 23 Thl. bez. und Gld. — Erbsen, Kochwaare 43—50 Thl., Futterwaare 40—43 Thl. — Rüböl loco 11⅞ Thl. Br., Febr. und Febr.-März 11⅚—11/12 Thl. bez. und Br., ⅞ Thl. Gld., April-Mai 11⅞—11/12 Thl. bez. und Gld., 23/24 Thl. Br., Mai-Juni 11 11/12 Thl. bez. und Gld., 12 Thl. Br., Sept.-Okt. 11 17/24 Thl. bez. und Gld., ¾ Thl. Br. — Leinöl loco 12⅚ Thl. — Spiritus loco ohne Faß 13¼—5/12 Thl. bez., Febr. und Febr.-März 13 5/24 Thl. bez., ¼ Thl. Br., ⅙ Thl. Gld., März-April 13⅓ Thl. Br., ¼ Thl. Gld., April-Mai 13½—5/12 Thl. bez. und Gld., ½ Thl. Br., Mai-Juni 13¾—17/24 Thl. bez., Juni-Juli 14⅛—1/12 Thl. bez. und Gld., ⅛ Thl. Br., Juli-Aug. 14⅜—⅓ Thl. bez. und Gld., ⅜ Thl. Br., Aug.-Sept. 14⅔—7/12 Thl. bez. und Gld., ⅔ Thl. Br., Sept.-Okt. 14⅚ Thl. Br., ¾ Thl. Gld.

Weizen unverändert. Roggen zur Stelle bleibt nur schwach gefragt und wurden nur Kleinigkeiten zur Notiz umgesetzt. In Terminen kamen heute wenige Abschlüsse zu Stande und diese fanden zu gestrigen Preisen statt und soweit sich die Stimmung bezeichnen läßt, war dieselbe lustlos, da die auswärtigen Berichte entmuthigend lauten und Käufer so wie Verkäufer eine abwartende Stellung einnahmen. Hafer loco feine Qualitäten gut beachtet.

Stettin, 10. Febr. Weizen wenig verändert, loco pr. 85pfd. gelber 46—52 Thl. bez., 83—85pfd. gelber Febr. 52 Thl. Br., Frühjahr 53⅝—¼—⅜ Thl. bez., ¼ Thl. Gld., ½ Thl. Br., Mai-Juni 54½ Thl. bez. u. Br., Juni-Juli 55—55¼—55 Thl. bez. und Gld., Juli-Aug. 56½ Thl. Br. — Roggen matt, pro 2000 Pfd. loco 33—34 Thl. bez., Febr. 34 Thl. Br., Frühjahr 33¾ Thl. bez. und Gld., Mai-Juni 34½ Thl. Br. und Gld., Juni-Juli 35½ Thl. bez. und Br., ¼ Thl. Gld., Juli-Aug. 36½ Thl. Br. — Gerste flau, 74pfd. märk. loco 28 Thl. bez., schles. Conn. 71—72pfd. 28 Thl. Br., Oderbr. Frühj. 70pfd. 29 Thl. Br. — Hafer 47—50pfd. Frühj. 23 Thl. Br. und Gld., — Rüböl flau, loco 11¾ Thl. Br., Febr. 11⅝ Thl. Br., April-Mai 11¾—17/24 Thl. bez., ⅔ Thl. Gld., Sept.-Okt. 11⅝ Thl. Br. — Spiritus matt, loco ohne Faß 12¾—17/24 Thl. bez., Febr. 12⅚ Thl. bez. und Br., Frühjahr 13⅙ Thl. bez., Mai-Juni 13½ Thl. bez.

Breslau, 11. Februar. Wind: Ost. Wetter: Schneetreiben. Thermometer Früh 7 Grad Kälte. Wir haben am heutigen Markte kaum Verändertes zu berichten, die Kauflust blieb schwach, Preise behauptet.

Weizen wurde wenig beachtet, pr. 84 Pfd. schles. weißer 50—63 Sgr., gelber 48—57 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 48—60 Sgr., gelber 48—56 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt, erwachsener Weizen 44—48 Sgr. — Roggen behauptet, pr. 84 Pfd. 38—40 Sgr., feinste Sorte bis 41 Sgr. bezahlt. — Gerste still, pr. 74 Pfd. weiße 36—37 Sgr., helle 32—33 Sgr., gelbe 28—31 Sgr. — Hafer ruhig, pr. 50 Pfd. 24—27 Sgr. — Erbsen und Wicken gefragter. — Oelsaaten fest. — Lupinen gefragter. — Schlesische Bohnen gesucht. — Schlaglein fest. — Rapskuchen 48—50 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen, alter	60—64—73	Erbsen	54—58—62
„ „ neuer	54—60—64	Lupinen	60—70—75
Gelber Weizen, alter	58—64—68	Bohnen	70—78—85
„ „ neuer	48—53—57		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Erwachsener Weizen	44—46—48	Schlag-Leinsaat	155—175—193
Roggen	38—39—41	Winter-Raps	176—206—222
Gerste, neue	28—31—37	Winter-Rübsen	173—193—208
Hafer, neuer	23—25—27	Sommer-Rübsen	150—173—183

Kleesaat bei stillem Geschäft, rothe ordinäre 14⅚—18 Thlr., mittle 18¾—20⅚ Thlr., feine 23—25½ Thlr., hochfeine 26½—27½ Thlr., — weiße ordinäre 13½—16 Thlr., mittle 17—19 Thlr., feine 20—23 Thlr., hochfeine 24—25½ Thlr. pr. Centner.

Thymothee fest, 12—14½ Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 22—26 Sgr., Metze 1—1¼ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 12⅙ Thlr., Februar 12 1/12 Thlr., Frühjahr 12 Thlr., Herbst — Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 12⅔ Thlr., Februar 12¾ Thlr., Frühjahr 13⅙ Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.